

ALENTEJO

Na dann, gute Nacht!

Im portugiesischen Alentejo tappen Touristen gerne im Dunkeln: Nach Sonnenuntergang kann man hier reiten, paddeln oder sich massieren lassen – unter einem Himmel mit Gütesiegel

VON Burkhard Straßmann | 21. Juni 2012 - 08:00 Uhr

© Luis Davilla/Cover/Getty Images



Zambujeira do Mar in der Region Alentejo in Portugal

Drei Männer reiten durch die warme Vollmondnacht des Alentejo. Hohe, stolze Rösser tragen sie über den holperigen Boden. Kein Zivilisationsgeräusch ist zu hören, nur das monotone Lied der Zikaden.

Die Reiter passieren zerfurchte Ölbäume, die wahrscheinlich über 1.000 Jahre alt sind. Megalithen am Wegesrand heben sich gegen den mond hellen Himmel ab, bezeugen stumm eine noch viel ältere Besiedlungsgeschichte. Die fahle Beleuchtung, der warme Wind und die fast beängstigende Ruhe lassen für einen Moment alles möglich erscheinen: eine plötzliche Attacke römischer oder westgotischer Krieger, berittene Araber, die aus einem Gebüsch hervorbrechen, den martialischen Auftritt eines Trupps von Tempelrittern.

Am Horizont auf einem Berg erscheint, in schummrig-gelbes Licht getaucht, die mit Mauern und Wehrtürmen befestigte Stadt Monsaraz, Bewacherin des Guadiana. Der nahe Fluss markiert die Grenze zu Spanien. Vor ein paar Jahren wurde er hier, etwa 200 Kilometer östlich von Lissabon, zum Alqueva-See aufgestaut – es entstand die größte Talsperre Europas. Doch die nächtlichen Reiter sind nicht gekommen, um den See zu sehen. Sie biegen kurz vor Monsaraz ab, in die betonierte, weiß gekalkte Stallanlage der Casa Saramago im Dorf Telheiro.

»Gut gemacht«, sagt Tiago in einer unergründlichen Mischung aus Spott und Lob, »das sah doch schon sehr professionell aus.« Tiago ist mein Reitlehrer. Ich lasse mich aus dem

extra hoch geschnittenen Stierkämpfersattel zu Boden gleiten und setze den verschwitzten Reithelm ab. Dann klopfte ich meinem Pferd *Paciência*, diesem Wunder an Sanftmut, den Hals. Ich sage laut *obrigado* zu ihm, Danke, und denke: Überlebt! Ich habe schließlich zum ersten Mal auf einem Pferd gesessen. Und das um Mitternacht!

Reiten lernen im Dunkel der Nacht ist eine eigenwillige Idee. Der Lehrer kann nicht sehen, wenn sein Schüler, der nur Motorradfahren kann, zu lang an der Pferdebremse zieht, sodass das Tier den Rückwärtsgang einlegt. Doch ich bin ohnehin nicht angereist, um ein perfekter Reiter zu werden. Ich will eine neue, ganz besondere touristische Attraktion der portugiesischen Provinz kennenlernen, die »Dark Sky Route«. Rings um den Alqueva-See haben sich Veranstalter und Herbergen zusammengeschlossen und bieten ein Programm im Dunkeln an. Die Verlockung: endlich mal wieder eine richtig schwarze Nacht erleben, mit funkelndem Himmel, Milchstraße und Sternschnuppen. Und dabei mit Teleskop und Amateurastronomen an der Seite Sterne gucken, mit Führern Nachttiere belauschen, Mitternachtspaddeln – und eben reiten.

»Da vorn, die Kugellampe – die muss auch noch verschwinden!«

Paciência ist trocken gerieben und den Sattel los. Ich wanke auf mein Zimmer in der Casa Saramago und erledige schnell noch ein paar Fliegen. Dann falle ich zufrieden ins Bett. Es ist ausgesprochen beruhigend, zu wissen, dass jede Herberge, die Teil der »Dunkelhimmelstraße« sein will, nicht nur ein Nachtprogramm anbieten muss, wie der Olivenbauer Francisco sein *night horse riding*. Und nicht nur Ferngläser oder Teleskope und astronomisches Basiswissen bereitzuhalten hat. Das vielleicht Beste ist, dass die Gäste nach der erlebnisreichen Nacht am Morgen ausschlafen dürfen. Und extra spät auschecken können. Ich rolle mich morgens um 11 Uhr aus dem Bett – und bekomme klaglos ein fulminantes Frühstück.

Am Nachmittag holt mich Apolónia mit dem Auto ab. Die kleine, energische Frau ist der tiefere Grund dafür, dass sich der Alentejo heute mit der Dark Sky Route auf den Reisemarkt stellt. Die private Non-Profit-Organisation Genuineland, deren Chefin Apolónia ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, darbenen ländlichen Regionen in Europa mit innovativen touristischen Konzepten aufzuhelfen. Gebieten wie dem Alentejo: Die Region, die sich von der Mitte des Landes nach Süden bis zur Algarve erstreckt, gilt in Portugal als arm, kulturfern, hinter dem Mond. Im Sommer herrscht hier eine Bullenhitze mit Temperaturen von über 50 Grad. Das Essen besteht hauptsächlich aus Olivenöl, Knoblauch und altem Brot. Und wenn man nach Kultur fragt, hört man lange Zeit nichts, und irgendwann heißt es: Stierkampf. Eine Gegend zum Weglaufen. Genau das passiert auch – nirgends in Portugal ist die Landflucht ausgeprägter. Man fühlt sich hier ein wenig an Ostfriesland erinnert, zumal es auch Alentejo-Witze gibt. Wie diesen: Wettrennen zwischen einer Schnecke und einem Alentejano. Normalerweise würde die Schnecke gewinnen. Diesmal nicht. Sie wurde nach zwei Fehlstarts disqualifiziert.

Seit 2008 bemüht sich Apolónias Organisation nun darum, die Region voranzubringen. Damals hatte Genuineland die Idee, die Alentejanos könnten mit der Schwärze ihrer Nächte, ihrer Finsternis, Touristen anlocken. Ausgerechnet mit etwas, das eigentlich an Armut denken lässt: Sobald es einem Land besser geht, werden als Erstes Städte, Straßen und Fassaden beleuchtet; und auch strahlend helle Reklametafeln gelten als Belege für Prosperität.

Wer mit Apolónia über die Dörfer fährt, gewinnt eine ganz neue Perspektive. »Da vorn, die Kugellampe«, sagt Apolónia und deutet auf eine der typischen Haus-und-Hof-Laternen, »die muss auch noch verschwinden. Das meiste Licht geht in den Himmel! Das ist Lichtverschmutzung.« Ein Wort, das man vor zehn Jahren kaum kannte. Hemmungslose Illuminierung von Fassaden, Plätzen, ganzen Vierteln, Autobahnen: All das führt weltweit zum Verschwinden der Nacht, wie unsere Urgroßeltern sie kannten – mit jenem funkelnden Sternenhimmel, den man heute fast nur noch als Simulation im Planetarium erleben kann. Generationen wachsen auf, die niemals eine Sternschnuppe gesehen haben.

Ich male mir aus, wie Apolónia nachts mit einem Gewehr auf Laternen schießt

Ich male mir aus, wie Apolónia nächstens mit einem Gewehr umherzieht und auf Laternen schießt. Im Grunde hat sie recht mit ihrem Kampf für den Sternenhimmel: Die globale Lichtverschmutzung ist ein kulturelles Problem – und jede Leuchte stellt zudem eine Irritation oder gar Falle für nachtaktive Tiere dar. Auch beim Menschen führt das Verschwinden der Nacht zu allerlei Störungen im Hormonhaushalt mit unerforschten gesundheitlichen Folgen. Außerdem bedeutet die Rundumbeleuchtung des Globus eine gigantische Energieverschwendung.

»Zum Beispiel Monsaraz«, sagt Apolónia, »welche Mengen an Licht verstrahlte die Stadt noch vor einigen Jahren! Man sollte ihre Mauern und Türme weithin erkennen.« Es bedurfte mühsamer Kleinarbeit und gelegentlich auch eines neuen Bürgermeisters, um das Projekt »dunkler Himmel« voranzutreiben. Nicht zuletzt die Finanzkrise brachte Wasser auf Apolónias Mühlen – weniger Licht bedeutete weniger kommunale Ausgaben. Heute erscheint Monsaraz bei Nacht irgendwie zaghaft, fast funzelig beleuchtet. Und in vielen Ortschaften am Alqueva-Stausee gehen um Mitternacht die Straßenlampen aus. Apolónia behauptet (und jeder, der sie erlebt, glaubt ihr das sofort), dass es sie nur einen Anruf kostet, wenn in Monsaraz ein neuer Scheinwerfer zur Burgmauerbeleuchtung installiert wurde. Schon am nächsten Tag ist er abgestellt.

© ZEIT-Grafik

Der bisher größte Erfolg der Verdunkelung war die Zertifizierung des Alentejo als »Starlight Tourism Destination«. Das Zeugnis vergibt eine mit Unterstützung der Unesco gegründete Stiftung namens Starlight Foundation, die auf Teneriffa ansässig ist. Die Stiftung kämpft für einen richtig dunklen, sternklaren Himmel und verteidigt das »Menschenrecht, Sterne sehen zu können«. Der Nachthimmel über einer »Starlight

Tourism Destination« darf sich höchstens zur Hälfte des Jahres hinter Wolken verstecken und einen bestimmten Dunkelheitswert nicht unterschreiten; dazu muss es astronomische Angebote geben. Der Alentejo ist weltweit die erste Region, die von der Stiftung für ihre sternenreichen Nächte ausgezeichnet wurde.

Die Sterne stehen am nächsten Abend auch auf meinem Programm. Apolónia liefert mich auf Monte Alerta ab, einem Anwesen nur ein paar Kilometer von Monsaraz und einen Steinwurf vom Alqueva-Stausee entfernt. Die angekündigten *dark sky activities für heute: stargazing und SPA*. Hinter *SPA* verbirgt sich insbesondere eine Mitternachtsmassage, was ich schon rein begrifflich sehr verheißungsvoll finde.

Vitória empfängt mich ausnehmend herzlich. Ihre Urgroßmutter lebte bereits hier, als das Haus noch ein Kornspeicher war. Ihr Vater dagegen war ein Stadtmensch, ein bekannter Lissabonner Unternehmer. Vitória führte das Leben der höheren Tochter – bis es ihr irgendwann nicht mehr gefiel. Sie zog wieder aufs Land ihrer Ahnen zurück und richtete Monte Alerta nach ihrem Geschmack ein. Die Wände sind jetzt gelborange angemalt, mit Tüchern und Teppichen behängt, die Räume mit antikem Mobiliar ausgestattet. Es gibt im Haus sogar – eine Geschäftsidee, die nicht funktioniert hat – ein kleines Kino mit Bühne. Manager hätten sich hier treffen, Ärzte kleine Kongresse abhalten sollen. Die kamen aber nicht. Nun teilt Vitória ihr Reich mit Touristen, und der Gast fühlt sich sofort wie ein Verwandter. Als solcher darf man auch spätnachmittags ein Nickerchen machen, um für die Nacht gerüstet zu sein.

Abends geht es erst mal zum *stargazing*. Das Sternestaunen soll beim Nachbarn Vasco geschehen, der ist Hobbyastronom und verfügt über ein eineinhalb Meter langes Teleskop, das einen Durchmesser von 30 Zentimetern hat. Leider wird mir innerhalb weniger Minuten klar, dass ich nicht nur ein blutiger Reitanfänger bin, sondern auch ein lausiger Amateurastronom. Jeder andere hätte gewusst, dass Sternestaunen und Vollmond einander vollkommen ausschließen. Der Blick in den Mondkalender vor einer Reise ist Astronomenpflicht!

8000 Sterne könnte zählen, wer bei Neumond in der unglaublich finsternen Atacamawüste in Chile nächtens den Kopf hebt. Wer dagegen an einem beliebigen Tag in einer Großstadt zu zählen beginnt, ist schnell fertig – da kommt man manchmal nur auf 50 Sterne. Der Himmel über Vascos Haus bietet, sobald der Mond erscheint, kaum mehr Sterne als der Nachthimmel über Hamburg. Folge: null Milchstraße, nix Sternschnuppen. Einzig einen Blick auf den Saturn mit seinen Ringen und Monden ermöglicht das Fernrohr. Wütend stelle ich fest, dass der schlimmste Lichtverschmutzer der Mond selbst ist.

Der Alentejano ist überhaupt nicht langsam – er ist einfach nur entspannt

Doch wenn man eines von den Alentejanos lernen kann, dann ist das ihre entspannte Haltung zu ihrem Land und zum Leben. Denn in Wahrheit ist der Alentejano überhaupt nicht so langsam wie die Schnecke. Er ist einfach nur entspannt. Keine Sekunde

macht sich Vitória Gedanken darüber, dass eine ihrer zentralen *dark sky activities* im Mondlicht absäuft. Und weil sie müde ist, schlägt sie auch noch vor, meine ersehnte Mitternachtsmassage kurzerhand auf den nächsten Morgen zu verschieben.

Eine solche Haltung steckt an. Mit einer Scheibe Wurst in der Hand versuche ich noch, einen fast zahmen Fuchs anzulocken, der hier in der Gegend den Katzen das Futter stiehlt; er nähert sich mir immerhin bis auf einen Meter. Dann winke ich dem schon etwas kartoffelförmigen Mond und gehe ins Bett.

Am nächsten Mittag: tolles Frühstück, Swimmingpool, Sonnenbad, dann Vitória's fantastische Behandlung mit einer kurzen, aber klaren Analyse meiner wichtigsten körperlichen und seelischen Probleme (ich nenne hier nur ein Stichwort: mehr Demut!). Ich ertappe mich bei dem ketzerischen Gedanken, dass ein Alentejo-Urlaub mit reinem Tagesprogramm ebenfalls gewisse Vorteile hätte. Aber das sind bloß Nachwirkungen meiner Sternstaun-Pleite. Und außerdem wartet ja noch die Nacht der Nächte!

Die dritte Nacht im Dunkelhimmelland. Kanufahren auf dem Guadiana. Francisco heißt mein Führer, er ist im Erstberuf Sportlehrer. Nebenbei leitet er eine kleine Firma mit dem etwas aufgeplusterten Namen »Break! Momentos Fantásticos«. Ich werde unterhalb des Alqueva-Staudamms abgeholt.

Der Himmel verfärbt sich schon rotorange, das Land wird immer grauer. Mit der Strömung und gegen den Wind geht es los. Die Badehose erweist sich als nützlich. Man wird ziemlich nass. Doch das ist kein Problem. Das Wasser hat schon im Frühsommer beinahe Badewannentemperatur: 26 Grad. Bald ist der Fluss schwarz. Die Bäume am Ufer wirken immer gespenstischer. Stille senkt sich über das Wasser. Ein Hund bellt, oder ist es ein Wolf? Kraniche segeln über unsere Köpfe. Plötzlich platscht es neben mir auf dem Wasser, eine fette Barbe springt ins Kanu. Unterarmelang! Und hopst mir zwischen den nackten Beinen herum. Ich reagiere panisch und werfe sie aus dem Boot. Francisco lacht sich halb schlapp über den blinden Passagier und meine unprofessionelle Reaktion. Das wäre ein perfektes Abendessen gewesen! Dann zeigt er mir Kassiopeia, Skorpion und Löwe. Mit Sternen kennen sie sich hier definitiv besser aus als unsereiner.

ALENTEJO: ANREISE

Flug z. B. mit TAP Portugal oder Air France nach Lissabon; per Bahn und Bus oder im Mietwagen nach Telheiro/Monsara

NACHTAKTIVITÄTEN

Reiten: Casa Saramago, Telheiro/Monsaraz, www.casasaramago-monsaraz.com.pt

Wandern, Sternbetrachten, Spa: Monte Alerta, www.montealerta.pt

Sternenbeobachtung: Monte de Santa Catarina, www.montesantacatarina.com

Kanufahrten: Break! Momentos Fantásticos, www.momentosfantasticos.com

LICHTVERSCHMUTZUNG

www.darksky.org

www.lichtverschmutzung.de

REISEPLANUNG

Turismo Terras do Grande Lago Alqueva, www.turismoalqueva.pt/dark-sky

Genuineland, www.genuineland.com

Als wir schließlich das Kanu wieder an Land gezogen haben, hält mich nichts mehr: Ich springe in die warme Brühe und lasse mich, auf dem Rücken liegend, treiben. *Dark sky* – na, wer sagt's denn! Heute geht der Mond erst in einer Stunde auf. Großartig ist das, im warmen, schwarzen Wasser zu liegen und sich nur aufs Sternestaunen zu konzentrieren.

Große Gedanken wehen mich an. Über Licht, Schatten und Finsternis. Über einen Gott, der »Es werde Licht« befahl. Über die deutsche Angst davor, dass das Licht ausgeht. Über das Licht der Zivilisation, der Aufklärung und der Vernunft. Und über die ewigen Verlockungen der dunklen Romantik.

Diesen Artikel finden Sie als Audiodatei im Premiumbereich unter www.zeit.de/audio

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/2012/26/Portugal-Alentejo>